

Aufstand gegen Scheinheiligendamm

Sven Giegold

Der G8-Gipfel ist gescheitert. Unter dem Druck der globalisierungskritischen Bewegung hatten sich die G8-Staaten viel vorgenommen: Kampf gegen den Klimawandel, Hilfe für Afrika, Maßnahmen gegen Hedge Fonds. Alle diese Themen fanden sich auf der Agenda – dank unseres Engagements. Herausgekommen ist praktisch nichts. Oxfam, Brot für die Welt, der Entwicklungsdachverband VENRO, Greenpeace, der BUND und viele andere Aktive haben die Ergebnisse des G8-Gipfels scharf kritisiert.

Zentrale Messlatte war der Klimaschutz. Klare Vereinbarungen zur Verminderung von Treibhausgasen hatten alle Umweltorganisationen gefordert. Vereinbart wurde, die „Halbierung des CO₂-Ausstoßes bis 2050 ernsthaft zu erwägen“.

Das ist zynisch angesichts der naturzerstörenden und menschenverachtenden Effekte des Klimawandels. Die Hilfe für Afrika wurde nicht substantiell erhöht. Die armutsfördernden Strukturen der Weltwirtschaft sollen dagegen im Bereich Investitionen, geistige Eigentumsrechte und Freihandel noch weiter ausgebaut werden.

Die Unfähigkeit der G8 in Heiligendamm, etwas wirklich Nützliches für die Menschheit zu beschließen, zeigt: Die G8 sind

weder ein geeigneter noch ein legitimer Rahmen für internationale Kooperation. Sie sind sich nur einig, wenn es darum

geht, gegen andere Staaten Vorteile herauszuschlagen. Das Fehlen der Entwicklungs- und Schwellenländer ist unakzeptabel. Daher ist und bleibt die richtige Forderung: Staaten, die glaubwürdig etwas zum Klimaschutz oder für Entwicklung tun wollen, sollen sich im Rahmen der UN absprechen. Dabei darf nicht auf lahme Enten und unverantwortliche Regierungen gewartet werden. Unglaublich und scheinheilig ist dagegen, Nicht-Beschlüsse als großartige Erfolge zu verkaufen.

Die mit 80.000 TeilnehmerInnen bisher größte globalisierungskritische Demonstration in Deutschland, die etwa 13.000

Gipfel-BlockiererInnen im Rahmen der Kampagne Block-G8 und die große Sympathie in der Öffentlichkeit für unsere Forderungen zeigen: Immer mehr Menschen haben die Heuchelei des angeblichen Segens der neoliberalen Globalisierung

durchschaut. Viele sind auch bereit, für Alternativen einzutreten. Attac hat in den Wochen rund um den Gipfel unglaublich

viel Unterstützung erfahren: Viele Aktive bei den Aktionen rund um Rostock, 1.500 neue Mitglieder, noch mehr Spenderinnen und Spender. Vielen Dank an alle, die mitgeholfen haben, die G8 weiter zu delegitimieren und für eine andere Welt zu streiten!

Am Ende der internationalen Großdemonstration am 2. Juni sah es noch anders aus: Bilder von Krawallen gingen

von Rostock aus in alle Welt. Die anfänglich friedliche Demonstration endete in einer Straßenschlacht. Die politische Botschaft ging weitgehend verloren und hinterließ bei den meisten Anwesenden ein Gefühl von Wut, Betroffenheit und

Hilflosigkeit. Der von allen VeranstalterInnen vereinbarte friedliche Ablauf der Demonstration scherte einige hundert „Polit-Hooligans“ wenig. Nach allem, was bisher bekannt ist, ging die erste Gewalt Gleichzeitig hat der folgende Polizeieinsatz die Lage weiter eskalieren lassen und war unverhältnismäßig. Auch in den Folgetagen kam es zu einer langen Serie von Verletzungen von Grund- und Bürgerrechten durch die Sicherheitsbehörden: Wiederholte Desinformationen der Medien

durch die Polizei, systematische Behinderung von Anwälten, Provokateure, Haft ohne Rechtsgrundlage, Käfige für Inhaftierte, Tornado-Einsatz, Schlagstöcke und Tränengas gegen friedliche DemonstrantInnen usw. All das muss nun aufgeklärt werden. Insbesondere dem Parlament in Mecklenburg-Vorpommern kommt hier eine Schlüsselrolle zu. Vermutlich muss ein Untersuchungsausschuss aufklären, wie es zu dieser neuen Qualität der Einschränkung von Bürgerrechten kommen konnte.

Für Attac kommt es nun darauf an, den Erfolg der G8-Proteste in breite, möglichst international koordinierte

Kampagnen zu
verwandeln. Die nächsten Schwerpunkte müssen wir auf der Sommerakademie in Fulda gemeinsam, in der
Position einer
gestärkten gesellschaftlichen Rolle, festlegen.

Aus: Attac-Rundbrief 3/2007